

APD INFORMATIONEN DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

Adventist Press Service
ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

3/2011
März 2011
28. Jahrgang

Aus dem Inhalt:

Deutschland	Vom Holzhackschnitzel-Kraftwerk bis zum Wildbienenhotel	Seite 1
	Professor Friedbert Ninow neuer Rektor der Hochschule Friedensau	Seite 1
	Friedensauer Dozent zum Professor für Biblische Archäologie berufen	Seite 3
	Hochschule Friedensau bietet Masterstudiengang in Musiktherapie an	Seite 4
	Die Linke hat bei Friedensauer Adventisten keine Chance	Seite 5
	Deutschsprachige Adventisten arbeiten an einem neuen Liederbuch	Seite 5
	„Sexuelle Gewalt wird ernst genommen“	Seite 6
	Wer ersetzt die Zivildienstleistenden?	Seite 6
	Muslim weigert sich, bei der Verbreitung von Alkoholika mitzuwirken	Seite 7
	„Christen müssen in ihren Ländern besser geschützt werden“	Seite 8
	ACK Deutschland mahnt zu Ostern Recht auf Religionsfreiheit an	Seite 9
	Durch Predigtpreis die Redekunst in den Kirchen fördern	Seite 9
International	„Japan – Synonym für Trauer, Entsetzen und Zukunftsangst“	Seite 10
	„Entfernung religiöser Symbole kann Bereicherung sein“	Seite 11
	Die freigebigsten Adventisten: Schweizer, Österreicher und Deutsche	Seite 12
	„Hoffnung erleben“	Seite 14
	Früherer Leiter der Adventisten in China verstorben	Seite 14
	Kollekte online einlegen	Seite 15
Islamische Extremisten stecken in Äthiopien christliche Kirchen in Brand	Seite 16	
ADRA	Japans Natur- und Umweltkatastrophe fordert Helfer heraus	Seite 16
	Sauberes Trinkwasser für Flüchtlingslager in Tunesien	Seite 17
	Frauen sollen für bessere medizinische Betreuung in Albanien sorgen	Seite 18
Medien	Zwei Jahre „Hope Channel TV Deutsch“	Seite 19
	40 Jahre „Adventist World Radio“ (AWR)	Seite 21
Dokumentation	Wort der ACK Deutschland zu Ostern 2011	Seite 21
Buchrezension	„Evangelischer Erwachsenekatechismus“	Seite 22

Impressum:

Die Nachrichtenagentur APD (Adventistischer Pressedienst) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

- Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,
Sandwiesenstraße 35, 64665 Alsbach-Hähnlein
- Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland
Postfach 4260, 73745 Ostfildern
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern-Ruit
Telefon 0711-44819-14, Telefax 0711-44819-60,
E-Mail: info@apd.info
Holger Teubert (verantwortlich), Dr. Wolfgang Tulaszewski (stellvertretend),
Holger Koch, Erich Lischek, Brunhilde Teubert
- Erscheint: Monatlich und zu aktuellen Anlässen.
- Druck: Grindeldruck GmbH, Grindelberg 13-17, 20144 Hamburg
Als Manuskript gedruckt.
- Bezugspreis: Privatabonnements 50,00 Euro jährlich (inkl. Porto).
- Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach 136, CH - 4003 Basel
Telefon +41-61-2616118
E-Mail: bodenmann@apd.info
Herbert Bodenmann (verantwortlich)
- Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring,
Maryland 20904-6600, USA
Telefon +1-301-680-6306, Telefax +1-301-680-6312
E-Mail: costaw@gc.adventist.org
Williams S. Costa Jr. (verantwortlich)
- „adventisten heute“, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg
Telefon 04131-9835-521, Telefax 04131-9835-502
E-Mail: info@advent-verlag.de, Internet: www.advent-verlag.de
Elí Díez-Prida (verantwortlich)

APD-INFORMATIONEN online: <http://www.apd.info>

Kostenlose Textnutzung nur unter der Bedingung der eindeutigen Quellenangabe „APD“. Das © Copyright an den Agenturtexten verbleibt auch nach ihrer Veröffentlichung bei der Nachrichtenagentur APD.

APD ® ist die rechtlich geschützte Abkürzung des Adventistischen Pressedienstes.

Konto: Stuttgarter Volksbank Konto Nr. 227 385 004 (BLZ 600 901 00)



Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie 16,6 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 206 Ländern der Erde. In Deutschland sind 35.200 Mitglieder in 570 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.

Deutschland

Vom Holzhackschnitzel-Kraftwerk bis zum Wildbienenhotel

Schulzentrum Marienhöhe zum Thema „Öko? Logisch!“

Darmstadt, 28.03.2011/APD „Wer einen schönen Buchenwald erhalten will, darf nur so viel Buchen fällen, wie aus Bucheckern nachwachsen können. Wer den ganzen Wald rodet, übergibt seinen Kindern eine Wüste“, schrieb die Biologielehrerin und Redaktionsleiterin Stefanie Noack-Bürger in der neuesten Ausgabe der Schulzeitschrift „Marienhöher Allgemeine Zeitung“ (MAZ). Das Schulzentrum Marienhöhe der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Darmstadt umfasst eine Grund- und Realschule sowie ein Gymnasium mit rund 660 Schülerinnen und Schülern. Stefanie Noack-Bürger schlussfolgert in ihrem Leitartikel, „dass wir zur Befriedigung unserer eigenen Bedürfnisse nur so viel von dieser Erde nehmen, dass für die folgende Generation genügend vorhanden ist, um ihre Bedürfnisse zu decken“. Diese Zusammenhänge zu erklären und Lösungswege aufzuzeigen, sei Teil der Umwelterziehung im Unterricht. „Darüber hinaus ist es uns als christliche Schule wichtig, uns selbst und unsere Schüler zu motivieren, auch ökologisch zu handeln.“

Der Geschäftsführer des Schulzentrums Marienhöhe, J. Achim Ulrich, erinnerte in der MAZ, dass im letzten Jahr die Bildungsstätte die Voraussetzungen für die Unterzeichnung der hessischen Charta für den Klimaschutz erfüllt habe und sich seitdem als „Schule für den Klimaschutz“ bezeichnen dürfe. Dazu beigetragen hätten Wärmedämmung der Gebäude, eine moderne Regel- und Steuerungstechnik der Heizungsanlagen und der Austausch der bisherigen Ölfeuerungsanlage gegen ein Holzhackschnitzel-Heizkraftwerk sowie zwei Photovoltaik-Anlagen im Jahr 2008. Dadurch hätten die Emissionen um bis zu 70 Prozent gesenkt werden können. Auch die Anschaffung der Schulbusse sei mehrfach verschoben worden, bis die Umsetzung der Euronorm 5 in der Modellreihe realisiert worden wäre. „Umweltschutz kann nur gemeinsam gestaltet werden und gelingen“, gab Ulrich zu bedenken. Das beginne beim Schließen der Fenster und dem Ausschalten des Lichts nach der Raumnutzung und höre beim persönlichen Wasserverbrauch längst nicht auf.

Nach dem Vorbild der Alexander-von-Humboldt-Schule in Viernheim/Hessen sei auch auf der Marienhöhe die aus Schülern und Schülerinnen bestehende „Energieagentur Marienhöhe“ (EMH) entstanden. „Uns Schüler begeistert die Aussicht, dass wir selbst die Möglichkeiten bekommen, bei verschiedensten Projekten persönlich die Verantwortung zu tragen“, schrieb Sina Jost, Mitglied der EMH, in der MAZ. Dabei sei immer ein Lehrer „mit im Boot“, um bei Problemen zu helfen. Die EMH habe es sich zur Aufgabe gemacht, regenerative Energien auf der Marienhöhe zu fördern, um CO² einzusparen. Das könne durch eine weitere Photovoltaik-Anlage und ein Blockheizkraftwerk geschehen. Außerdem solle das Umweltbewusstsein unter Schülern und Angestellten des Schulzentrums gestärkt werden.

Weitere Artikel in der Schulzeitschrift befassen sich unter dem Motto „Öko? Logisch!“ mit dem Schulweg, der je nach Entfernung auch ohne Auto der Eltern mit öffentlichen Verkehrsmitteln, dem Fahrrad oder sogar zu Fuß möglich sei, mit Müll-Sammel-Aktionen von Schulklassen im Wald, der das Schulgelände umgibt, sowie dem „Wildbienenhotel“, gemeint sind Wildbienen-Nisthilfen in einer Streuobstwiese oberhalb der beiden Schulumhallen. (2.895 Zeichen)

Professor Friedbert Ninow neuer Rektor der Hochschule Friedensau

Friedensau bei Magdeburg, 28.03.2011/APD Professor Dr. Friedbert Ninow (48) wurde am 25. März als neuer Rektor der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-

Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg in sein Amt eingeführt. Er erhielt von seinem Vorgänger Professor Johann Gerhardt die Amtskette überreicht. Die Kultusministerin des Landes Sachsen-Anhalt, Professorin Dr. Brigitta Wolff, sprach Altrektor Gerhardt ihren „tiefsten Dank“ für sein Engagement aus.

In seiner Antrittsrede lobte der neue Rektor das Miteinander von Studierenden und Lehrenden auf dem Campus. Er schätze die Besonderheit des Ortes, dass Studierende nicht nur eine Studiengemeinschaft bildeten, sondern es ihnen offenstehe, Teil einer Lebensgemeinschaft zu werden. Zu erfahren, wie Menschlichkeit in unterschiedlichen Beziehungen praktiziert werde, sei ein wichtiger Beitrag der Hochschule für die Gesellschaft.

Ninow dankte dem Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt für die hervorragende Kooperation in den zurückliegenden Jahren und der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten für den Unterhalt der Hochschule. Ihr sei es zu verdanken, dass der Campus in den letzten Jahren erfolgreich ausgebaut worden sei. Nun wäre es nach den Worten des neuen Rektors erforderlich, in die Menschen und insbesondere in die Studierenden zu investieren. Vor dem Hintergrund aktueller Diskussionen um die Finanzierung der Hochschule bat Ninow den Hochschulträger, über die Bezahlbarkeit der Studiengebühren zu wachen.

Es sei sein erklärtes Ziel, die Bemühungen um die Akkreditierung durch den Wissenschaftsrat fortzuführen und das Promotionsrecht zu erhalten. „Das ist nicht nur ein fundamentaler Aspekt unseres Selbstverständnisses als Hochschule, sondern auch für unsere Kirche von weittragender Bedeutung“, so Ninow. Da die adventistische Freikirche aufgrund ihrer Mitgliederzahlen vor allem durch die USA, Lateinamerika und Afrika geprägt sei, werde es immer wichtiger, eine deutliche und kompetente europäische Stimme in den theologischen Diskurs einzubringen. Des Weiteren wolle er die Internationalität der Studiengänge stärken, Kooperationen ausbauen und innovative Konzepte wie „e-learning“ und die Idee lebenslangen Lernens nutzbar machen.

Professor Ninow wurde 1961 in Freiburg im Breisgau geboren und graduierte 1989 an der Andrews Universität in Berrien Springs, Michigan/USA, zum Master of Arts in Religion mit den Hauptfächern Altes Testament und Biblische Archäologie. Nach einer dreijährigen Tätigkeit als Pastor in Augsburg kehrte Ninow zu einem Promotionsstudium an die Andrews Universität zurück und erwarb 2000 den akademischen Grad eines Philosophiae doctor (Ph.D.). Das Kultusministerium von Sachsen-Anhalt berief ihn kürzlich zum Professor für Biblische Archäologie. Er ist verheiratet und hat zwei erwachsene Söhne.

An der Theologischen Hochschule Friedensau ist Ninow seit 1997 in der Abteilung Altes Testament tätig. 2009 wurde er Dekan des Fachbereichs Theologie der Hochschule. In seiner Forschungstätigkeit zur Kulturgeschichte des Ostjordanlandes im heutigen Jordanien widmete sich Ninow seit 1987 als Archäologe insbesondere dem antiken Moab, einem Nachbarstaat Israels im 2. Jahrtausend vor Christus.

Der Amtsvorgänger Professor Johann Gerhardt gibt das Rektorat nach vierjähriger Amtszeit ab. „Ich habe mich bemüht“, formulierte er als kurzes Resümee seiner Amtszeit. Die Verdienste, die Prorektor Dr. Edgar Voltmer aufzählte, seien jedoch weitaus umfangreicher: Während seines Rektorats habe Gerhardt eine intensive Vernetzung mit sachsen-anhaltischen Hochschulen verfolgt und zugleich die Verankerung der Hochschule in der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten gefestigt. „Er erklärte die Erlangung des Promotionsrechts zum Ziel der Hochschulentwicklung.“ Mit großer Leidenschaft habe sich Gerhardt für

ein Klima der Offenheit und des Vertrauens auf dem Campus eingesetzt und Authentizität gelebt. „Er redet druckreif, aber er steht auch dahinter“, beschrieb Voltmer den Altrektor.

Gerhardt, Professor für Pastoraltheologie, war seit 1992 an der Theologischen Hochschule Friedensau tätig. Sein Forschungsinteresse galt dem plötzlichen Ausstieg von Pastoren aus ihrem Beruf, dem religiösen Leben Jugendlicher und ihrer Affinität zur Kirche in der Postmoderne sowie den Ursachen und der Überwindung von angstbesetzten Glaubensvorstellungen. Gerhardt war Dekan des Fachbereichs Theologie, Prorektor und 2007 schließlich Rektor der Hochschule. Mit 67 Jahren tritt er nun seinen Ruhestand an.

Die Kultusministerin des Landes Sachsen-Anhalt, Professorin Dr. Birgitta Wolff, würdigte die Verdienste des Altrektors. Insbesondere sein offensiver Kurs zur Qualitätssicherung verdiene hohen Respekt. Die Akkreditierung der Studiengänge durch unabhängige Gutachter habe die Hochschule souverän bewältigt. „Ich spreche Rektor Gerhardt meinen tiefsten Dank aus“, erklärte die Ministerin. „Er hat nicht nur für die Hochschule, sondern für das Land Sachsen-Anhalt Großes geleistet.“ Die internationale Ausrichtung der Hochschule, die sich in einem sehr hohen Anteil von ausländischen Studierenden niederschlägt, sei ein Kompliment für das Land. Auch die konfessionelle Verbundenheit der Hochschulangehörigen würdigte die Ministerin als Stärke der Hochschule.

Professor Dr. Armin Willingmann, Präsident der Landesrektorenkonferenz Sachsen-Anhalts, betonte die beruhigende Funktion, die Altrektor Gerhardt in zugespitzten Diskussionen eingenommen habe. „Oftmals hat er einen Wechsel der Perspektive ermöglicht und deeskalierend gewirkt.“ Willingmann dankte ihm dafür im Namen aller Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt.

Studentenratssprecher Raimund Baum erinnerte, dass Glaube und Wissenschaft Freiheit voraussetzen. Die Freiheit dürfe weder durch Denkverbote noch durch zu hohe Studiengebühren eingeschränkt werden. In der Gestaltung der Freiheit versprach Baum dem neuen Rektor die volle Unterstützung der Studierenden.

Die Theologische Hochschule Friedensau wurde 1899 gegründet und ist seit 1990 staatlich anerkannt. An ihr sind rund 160 Studierende eingeschrieben. Sie bietet in den Fachbereichen Theologie und Christliches Sozialwesen im Zuge des Bologna-Prozesses europaweit vergleichbare Bachelor- und darauf aufbauende Masterstudiengänge an. An der Hochschule sind folgende Studiengänge möglich: Bachelor of Arts Theologie (B.A. – sechs Semester), Master of Arts Theologie (M.A. – vier Semester), Master of Arts Theological Studies (M.T.S. – englischsprachig vier Semester), Bachelor of Arts Soziale Arbeit (B.A. – sechs Semester), Bachelor of Arts Gesundheits- und Pflegewissenschaften (B.A. – neun Semester), Master of Arts Beratung (M.A. – vier Semester), Master of Arts International Social Sciences (M.A. – englischsprachig vier Semester) und Master of Arts Sozial- und Gesundheitsmanagement (M.A. – berufsbegleitend sechs Semester). Zum Wintersemester 2011/2012 führt die Hochschule den Master of Arts (M.A.) in Musiktherapie als neuen, berufsbegleitenden Studiengang (sechs Semester) ein. (6.153 Zeichen)

Friedensauer Dozent zum Professor für Biblische Archäologie berufen

Friedensau bei Magdeburg, 28.03.2011/APD Dr. Friedbert Ninow (48), Dozent für Altes Testament und Biblische Archäologie an der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg, ist von der Kultusministerin des Landes Sachsen-Anhalt, Professorin Dr. Brigitta Wolff, zum Professor für das Fachgebiet

Biblische Archäologie berufen worden. Die Ernennungsurkunde wurde ihm während der Senatssitzung der Hochschule am 16. März überreicht.

Als Archäologe nahm Ninow seit 1987 an Ausgrabungen von Professor Dr. Udo Worschech (Friedensau) in Khirbat al-Balua, einer früheren Hauptstadt im antiken Moab, dem Nachbarstaat Israels im 2. Jahrtausend vor Christus östlich des Toten Meeres im heutigen Jordanien, teil. 2001 begann er mit einem eigenen Forschungsprojekt in diesem Gebiet an einer weiteren alten Stadtanlage. Nach dem Ruhestand von Professor Worschech leitet Ninow seit 2008 auch die Ausgrabungen in Khirbat al-Balua.

Ninow erlangte an der Andrews Universität in Berrien Springs, Michigan/USA, den Master (M.A.) in Religion und war anschließend drei Jahre Pastor in Augsburg. Danach promovierte er an der Andrews Universität in Altes Testament. Seit 1997 ist er Dozent in Friedensau und war dort bis Ende Februar 2011 Dekan des Fachbereichs Theologie. Am 25. März wurde er als neuer Rektor der adventistischen Hochschule in sein Amt eingeführt. Ninow hat auch einen Lehrauftrag am Institut für Geschichte der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg. (1.354 Zeichen)

Hochschule Friedensau bietet Masterstudiengang in Musiktherapie an

Friedensau bei Magdeburg, 28.03.2011/APD Zum Wintersemester 2011/2012 führt die Theologische Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg den Master (M.A.) in Musiktherapie als neuen und berufsbegleitenden Studiengang ein. Er ist im Fachbereich Christliches Sozialwesen angesiedelt. Die Regelstudienzeit beträgt drei Jahre (sechs Fachsemester). Die ersten Informations- und Einführungsveranstaltungen finden ab April in Berlin statt.

Musiktherapie bedeutet den gezielten Einsatz von Musik zur Erhaltung, Förderung sowie Wiederherstellung der seelischen, körperlichen und geistigen Gesundheit. Musiktherapeuten betreuen unter anderem Menschen mit Angststörungen und Depressionen und sind auch in der Psychiatrie, Forschung und Rehabilitation tätig.

Der Masterstudiengang „Musiktherapie M.A.“ an der Theologischen Hochschule Friedensau ist modular entsprechend dem European Credit Transfer System (ECTS) aufgebaut. Inhaltlich steht das musiktherapeutische sowie sozialwissenschaftliche Fachwissen, die praktische Anwendung und die Forschung im Vordergrund. Die Zulassungsvoraussetzung sind ein Bachelorabschluss in einem der folgenden Bereiche: Musik, Psychologie, Soziale Arbeit, Pädagogik, Soziologie, Sozial-, Erziehungs- oder Politikwissenschaften, sowie eine persönliche, therapeutische und musikalische Eignung des Bewerbers.

Die Studiengangsleitung übernimmt die Diplom-Musikpädagogin und Lehrmusiktherapeutin Dr. Petra Jürgens. Sie ist Leiterin des Instituts für Musiktherapie der Theologischen Hochschule Friedensau sowie des Instituts für Musiktherapie Berlin.

Die Informations- und Einführungsveranstaltungen finden jeweils an einem Sonntag im April, Mai und Juni in Berlin am Institut für Musiktherapie Berlin statt. Sie beinhalten unter anderem auch die Feststellung der Eignung der Interessenten für diesen Studiengang. Die Anmeldung zu diesen Veranstaltungen ist online auf der Webseite der Theologischen Hochschule Friedensau www.thh-friedensau.de möglich.

Das Institut für Musiktherapie Berlin wurde 1962 von Frau Johanna von Schulz gegründet und war die erste musiktherapeutische Ausbildungsstätte in Deutschland. Das Theologi-

sche Seminar Friedensau wurde 1899 gegründet und ist seit 1990 eine staatlich anerkannte Hochschule in kirchlicher Trägerschaft. Sie bietet in den beiden Fachbereichen Christliches Sozialwesen und Theologie Bachelor- und Masterstudiengänge an. (2.199 Zeichen)

Die Linke hat bei Friedensauer Adventisten keine Chance

Friedensau bei Magdeburg, 28.03.2011/APD Die Linke hatte am 20. März bei der Landtagswahl in Sachsen-Anhalt in der hauptsächlich von Adventisten bewohnten Ortschaft Friedensau bei Magdeburg keine Chance. Während die Partei im Landesdurchschnitt mit 23,7 Prozent zweitstärkste Kraft wurde, erreichte sie in Friedensau lediglich 1,1 Prozent der Wählerstimmen und befindet sich noch hinter den „Piraten“ (1,65 Prozent). Für die CDU votierten in der Ortschaft 39,01 Prozent und für die SPD 34,07 Prozent. Damit lagen die beiden Volksparteien erheblich über dem Landesdurchschnitt von 32,5 beziehungsweise 21,5 Prozent. Bei der Landtagswahl 2006 war die SPD in Friedensau in der Wählergunst noch knapp vor der CDU. Während die Grünen in Sachsen-Anhalt 7,1 Prozent erreichten, fanden sie bei den Adventisten mit 15,93 Prozent wesentlich mehr Zustimmung. Unter der Fünf-Prozent-Marke blieben in der Ortschaft die FDP (3,3 Prozent) und die Freien Wähler (4,4 Prozent). Die NPD, die im Landesdurchschnitt auf 4,6 Prozent kam, erhielt in Friedensau keine einzige Stimme. Wahlberechtigt waren dort 299 Einwohner. Die Wahlbeteiligung lag mit 61,54 Prozent oder 184 Personen deutlich über dem Landesdurchschnitt von 51,2 Prozent.

Die Ortschaft Friedensau wurde 1899 von Siebenten-Tags-Adventisten zur Errichtung einer theologischen Ausbildungsstätte gegründet und erlangte 1922 die politische Eigenständigkeit. Sie umfasst heute unter anderem die Theologische Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten mit rund 160 Studierenden, ein Altenpflegeheim des Advent-Wohlfahrtswerkes (AWW) für 122 pflegebedürftige Menschen, 17 betreute Wohnungen und einen Zeltplatz für bis zu 1.000 Jugendliche. Im Zuge der Verwaltungsreform schlossen sich im Jahr 2002 die fast 500 Einwohner Friedensaus der Stadt Möckern (Landkreis Jerichower Land) an. Viele Studenten und Dozenten sowie Angestellte von Hochschule und Altenheim wohnen nicht in dem Ort oder haben hier lediglich einen Zweitwohnsitz, sodass sie dort nicht wahlberechtigt sind. (1.796 Zeichen)

Deutschsprachige Adventisten arbeiten an einem neuen Liederbuch

Lüneburg, 28.03.2011/APD Das Gemeindeliederbuch der deutschsprachigen Siebenten-Tags-Adventisten „Wir loben Gott“ sei schon 30 Jahre alt, gab Pastor Friedbert Hartmann (Hannover), Sekretär (Geschäftsführer) des Norddeutschen Verbandes der Freikirche, in einem Artikel in der Gemeindezeitschrift „adventisten heute“ zu bedenken. Auch das Ergänzungsliederbuch „Leben aus der Quelle“ von 2004 wäre mittlerweile in die Jahre gekommen. Von beiden Liederbüchern gebe es nur noch Restbestände. Weil die Drucklizenzen aufgebraucht seien, werde an einem neuen Liederbuch gearbeitet. Neben Fachleuten für Musik gebe es dazu auch einen Arbeitskreis von sechs Theologen.

Inzwischen seien laut Hartmann eine vierstellige Anzahl an Liedern gesichtet worden. Daneben habe es eine Internetumfrage gegeben, und die Liedvorschläge des bekannten Dirigenten Herbert Blomstedt seien begutachtet worden. „Die Auswahlkriterien sind unter anderem Musik- und Textqualität, Ausgewogenheit in Musik und Text-Stilistik, adventistische Singkultur und theologische Korrektheit.“ Insgesamt solle es etwa 650 Lieder geben. Jedes Lied würde mehrfach nach verschiedenen Kriterien beurteilt. „Derzeit werden für acht Rubriken und 48 Unterrubriken Lieder thematisch ausgewählt.“

Dabei müsse festgelegt werden, welche Melodievariante abgedruckt werden soll, so Pastor Hartmann. Liedsätze seien auszuwählen oder neu zu schreiben. Auch die Strophen gelte es auszuwählen. Manche müssten nachgedichtet werden. „Fremdsprachige Lieder sind zu übersetzen.“ Demnächst würden die Musik- und Textrechte recherchiert und eingekauft. Stichwort-, Bibelstellen- und Autorenverzeichnisse seien ebenfalls geplant. „Gottesdienstliche Texte und Abläufe sollen nach dem Vorbild des nordamerikanischen adventistischen Liederbuches enthalten sein.“

Es sei noch eine Fülle an Aufgaben zu erledigen. Daher wage es Hartmann nicht, ein Datum zu prognostizieren, wann das neue Liederbuch erscheinen wird. „Aber“, so ist er überzeugt, „es wird erscheinen!“ (1.798 Zeichen)

„Sexuelle Gewalt wird ernst genommen“

Adventisten statten Fachbeirat mit erweiterten Aufgaben und Kompetenzen aus
Hannover, 28.03.2011/APD Der Ausschuss der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland hatte im Dezember 2009 beschlossen, allen Haupt- und Ehrenamtlichen, die junge Menschen betreuen, die von der Freikirche herausgegebene Broschüre „Sexueller Gewalt begegnen“ auszuhändigen und den darin anhängenden Verhaltenskodex zu unterschreiben. Zusätzlich wurde von allen Hauptamtlichen ein polizeiliches Führungszeugnis eingefordert. Wie Pastor Martin Knoll (Hannover), Leiter des Fachbeirates „Sexueller Gewalt begegnen“, in der Gemeindezeitschrift „adventisten heute“ mitteilte, habe inzwischen „die große Mehrheit“ dem Beschluss Folge geleistet. Einige Gemeindemitglieder hätten Fragen gestellt „und es gab gute, klärende Gespräche“. Nur sehr Wenige wären zur Unterschrift nicht bereit gewesen „und haben sich damit aus der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verabschiedet“. Die 16-seitige Broschüre „Sexueller Gewalt begegnen“ liege mittlerweile auch in einer russisch- und englischsprachigen Ausgabe vor.

Der Fachbeirat habe dafür Sorge zu tragen, dass mittelfristig weitere Materialien und Arbeitshilfen für Pastoren, Dienststellen und Gemeinden erarbeitet würden. Darüber hinaus habe der Ausschuss der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland im Dezember 2010 die Aufgabenstellung des Fachbeirates erweitert. Laut Pastor Knoll würden jetzt alle auftretenden Fälle sexuellen Missbrauchs und sexueller Gewalt in Zusammenhang mit Minderjährigen und Schutzbefohlenen ausschließlich von den jeweiligen Freikirchenleitungen in Deutschland unter der Leitung und Begleitung des Fachbeirates bearbeitet. Dazu sei der Beirat bezüglich Anhörung betroffener Personen, Anträge und Stellungnahmen in Entscheidungsgremien sowie öffentlichen Äußerungen mit erheblichen Kompetenzen versehen worden. Die dafür notwendigen Beschlüsse seien vom Ausschuss der Freikirche in Deutschland einstimmig gefasst worden. Das mache deutlich, „dass hier auf breiter Ebene die Bedeutung der Thematik der sexuellen Gewalt wahr- und ernst genommen wird“, betonte Knoll.

Dem Fachbeirat „Sexueller Gewalt begegnen“ gehörten ein Therapeut als fachlicher Berater, ein Rechtsanwalt als juristischer Berater, ein sogenanntes „Laienmitglied“ und je ein Vertreter der Freikirchenleitung der Adventisten in Süddeutschland sowie Nord- und Ostdeutschland an, teilte Knoll mit. Außerdem werde bei Bearbeitung konkreter Fälle der Beirat um den Vorsteher der betroffenen regionalen Freikirchenleitung erweitert.

(2.287 Zeichen)

Wer ersetzt die Zivildienstleistenden?

Umfrage bei Sozialeinrichtungen der Siebenten-Tags-Adventisten

Ostfildern bei Stuttgart, 28.03.2011/APD Wie die Arbeit künftig ohne Zivildienstleistende konkret bewältigt werden könne, wüssten die Verantwortlichen der meisten Sozialein-

richtungen der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland noch nicht. Dennoch gebe es Überlegungen, ergab eine Umfrage der Nachrichtenagentur APD. Nur sieben der über 60 Sozialeinrichtungen der Freikirche in Deutschland haben Zivildienstplätze.

Da die Wehrpflicht zum 1. Juli in der Bundesrepublik ausgesetzt wird, entfällt zum selben Datum auch der Zivildienst. Sollte der Dienstantritt eines Zivildienstleistenden vor dem 1. Juli liegen, kann der Betreffende auf ausdrücklichen Wunsch seinen Dienst auch über den 1. Juli hinaus noch ableisten. Doch spätestens Ende des Jahres werden die letzten Zivildienstleistenden entlassen.

An die Stelle des Zivildienstes soll ein „Bundesfreiwilligendienst“ treten, der in der Regel mindestens sechs und höchstens 24 Monate dauere. Der Einsatz könne bei den bisher von den Zivildienstleistenden besetzten Plätzen und Bereichen geleistet werden. Bisherige Dienststellen des Zivildienstes würden automatisch per Gesetz mit allen Zivildienstplätzen als Einsatzstellen und Einsatzplätze des Bundesfreiwilligendienstes anerkannt, teilte das Bundesamt für den Bundesfreiwilligendienst mit. Es wäre dafür keine Registrierung nötig. Die Einsatzstellen könnten daher sofort anfangen, um Freiwillige zu werben. Der Bundesfreiwilligendienst soll Männern und Frauen jeden Alters nach Erfüllung ihrer Schulpflicht offen stehen.

Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland in Weiterstadt bei Darmstadt hatte bisher drei Zivildienstplätze für Büro und Lager. Laut ADRA-Mitarbeiterin Nadja Reinhardt werde der letzte „Zivi“ seinen Dienst am 31. Juli beenden. Die von ihnen geleistete Arbeit sollen künftig Freiwillige übernehmen. Auch bei der Blindenhörbücherei des Medienzentrums „Stimme der Hoffnung“ (Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt) höre der letzte der beiden Zivildienstleistenden Ende Juli auf. Die Zivis waren hauptsächlich für die Kopie und den Versand von Tonträgern zuständig, teilte der Leiter der Blindenhörbücherei, Pastor Andre Thäder, mit. Ihre Arbeit solle künftig von Ehrenamtlichen erledigt werden. Eventuell könne der Bereich Technik personell verstärkt werden, falls die Haushaltslage des Medienzentrums das ermögliche.

Das adventistische Schulzentrum Marienhöhe, Darmstadt, hatte bisher drei Zivildienstplätze für Hausmeister- und Gärtnerarbeiten. Laut Gabriele Klenke, Mitarbeiterin des Schulzentrums, sei die Einführung eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) angedacht, wenn die beiden letzten Zivis die Marienhöhe Ende Mai verließen. Die bisher sechs Zivildienstplätze des Seniorenheimes Neandertal in Mettmann könnten eventuell durch geringfügige Beschäftigung in einer Übergangszeit ersetzt werden. Der letzte Zivi verlasse die Einrichtung Ende Juli.

Beim adventistischen Krankenhaus „Waldfriede“ in Berlin-Zehlendorf (acht Zivildienstplätze), bei der Erholungs- und Bildungsstätte Bergheim Mühlenrahmede (Altena/Westfalen) mit zwei Zivildienstplätzen und beim Seniorenheim in Berlin-Steglitz (zwei Zivildienstplätze) gebe es verschiedene Überlegungen. Sie reichten vom Bundesfreiwilligendienst und Freiwilligen Sozialen Jahr bis zum Ehrenamt und zu Praktikanten.

(3.011 Zeichen)

Muslim weigert sich, bei der Verbreitung von Alkoholika mitzuwirken **Bundesarbeitsgericht hebt Urteil der Vorinstanz auf**

Friedensau bei Magdeburg, 28.03.2011/APD Am 24. Februar 2011 hat der Zweite Senat des Bundesarbeitsgerichts in Erfurt ein Urteil zur Religionsfreiheit am Arbeitsplatz erlassen (2 AZR 636/09). Ein Muslim hatte gegen seine Kündigung geklagt, die ausgesprochen

worden war, nachdem er sich geweigert hatte, in einem Einzelhandelsmarkt bei der Getränkeabteilung zu arbeiten. Er hatte seine Weigerung damit begründet, dass sein Glaube ihm verbiete, bei der Verbreitung von Alkoholika mitzuwirken.

Nach Auffassung des Bundesarbeitsgerichts müsse ein Arbeitnehmer, der sich aus religiösen Gründen weigere, eine innerhalb seines Arbeitsvertrages liegende Tätigkeit zu verrichten, dem Arbeitgeber mitteilen, worin genau die religiösen Gründe bestünden und welche Tätigkeiten er nicht ausüben könne. „Kann der Arbeitgeber im Rahmen seiner betrieblichen Organisation den Arbeitnehmer anderweitig vertragsgemäß in einer Weise einsetzen, die den religionsbedingten Einschränkungen Rechnung trägt, muss er dem Arbeitnehmer eine derartige Tätigkeit zuweisen.“ Das Bundesarbeitsgericht hob damit eine Entscheidung des Landesarbeitsgerichts Schleswig-Holstein vom 20. Januar 2009 auf, das die ordentliche Kündigung des Arbeitsverhältnisses für wirksam erachtet hatte (5 Sa 270/08). Der Fall wurde zur weiteren Sachaufklärung an das Landesarbeitsgericht zurückverwiesen.

Es bleibe abzuwarten, wie die Abwägung zwischen dem Grundrecht des Arbeitnehmers auf Religionsfreiheit und den ebenfalls grundgesetzlich geschützten Interessen des Arbeitgebers schließlich ausfallen werde, so der Jurist Dr. Harald Mueller, Leiter des Instituts für Religionsfreiheit an der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg. Zwar wäre im aufgehobenen Urteil die Einschlägigkeit des Grundrechts auf Religionsfreiheit bereits gesehen worden. Dem Interesse des Arbeitgebers an einer flexiblen Einsetzbarkeit des Arbeitnehmers sei allerdings der Vorrang eingeräumt worden. Dabei habe eine Rolle gespielt, dass der Arbeitnehmer im Februar 2008 Aufgaben, die den Umgang mit Alkoholika erforderten, beharrlich verweigerte, während er in der Vergangenheit bereits zeitweise in der Getränkeabteilung gearbeitet hätte, ohne Gewissensprobleme zu offenbaren. „Es ist erfreulich, dass dem Bundesarbeitsgericht diese verkürzende Argumentation des vorinstanzlichen Gerichts nicht ausreichte“, betonte Mueller. (2.217 Zeichen)

„Christen müssen in ihren Ländern besser geschützt werden“

Berlin, 28.03.2011/APD Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) forderte während ihrer Mitgliederversammlung in Berlin, verfolgte und bedrängte Christen in deren Ländern besser zu schützen. Sie nahm den Mord an dem christlichen Minister für religiöse Minderheiten, Shahbaz Bhatti, am 2. März in Pakistan mit Bestürzung zur Kenntnis. Die ACK weise erneut nachdrücklich auf die lebensbedrohliche Situation von Christen nicht nur in Asien und Afrika, sondern auch im Nahen und Mittleren Osten hin.

„Wir sind entsetzt über den neuerlichen Mord in Pakistan und sehen mit großer Sorge die wachsende Gewalt gegenüber Christen in Ägypten und im Nahen Osten“, so der ACK-Vorsitzende, Landesbischof Professor Dr. Friedrich Weber (Wolfenbüttel). Die ACK fordere die Bundesregierung und die Regierungen der Europäischen Union auf, für Religionsfreiheit und den Schutz der Menschenrechte noch entschiedener einzutreten. Die Mitglieds- und Gastkirchen der ACK würden sich über ihre weltweiten Kontakte bei den politisch Verantwortlichen auf internationaler Ebene für verfolgte Christen einsetzen. Weber rief die ACK-Kirchen zu Fürbitten für verfolgte Christen weltweit auf.

In der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland sind 17 Kirchen als Mitglieder und vier als Gastmitglieder vertreten. Es handelt sich dabei unter anderem um die römisch-katholische Kirche, die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), die Orthodoxe

Kirche sowie orientalisches-orthodoxe Kirchen, Freikirchen, die Alt-katholische und die Anglikanische Kirche. (1.400 Zeichen)

ACK Deutschland mahnt zu Ostern Recht auf Religionsfreiheit an

Frankfurt/Main, 28.03.2011/APD Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) hat ein Wort zum Osterfest 2011 herausgegeben und dabei das Recht auf Religionsfreiheit angemahnt. Anlass dazu ist, dass die Kirchen in diesem Jahr Ostern am selben Tag feiern. Da die orthodoxen Kirchen sich bei der Datierung des Festes am Julianischen Kalender orientieren, während die anderen Kirchen den Gregorianischen Kalender verwenden, finden die Feiertage in den West- und Ostkirchen meist zu verschiedenen Zeiten statt. Bestrebungen für einen gemeinsamen Ostertermin sind bisher gescheitert.

In der ACK-Erklärung heißt es, dass Christen zu Ostern den „Glauben an den auferstandenen Herrn“ bekennen. Diese christliche Hoffnung verschließe aber nicht die Augen „weder vor den vielfältigen Formen des Leides in dieser Welt noch vor dem Tod“. Die Arbeitsgemeinschaft vertraue darauf, „dass Leid und Tod nicht das letzte Wort haben, weil Gott sich in der Auferstehung als ein Gott gezeigt hat, der die Toten lebendig macht“. Die ACK Deutschland wisse sich an diesem Osterfest besonders mit den Christen verbunden, die in anderen Teilen der Welt um ihres Glaubens willen unter Diskriminierung und Verfolgung litten. Sie werde sich für das Recht auf Religionsfreiheit für alle Menschen und ein friedliches Zusammenleben der Angehörigen verschiedener Religionen einsetzen.

In der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland sind 17 Kirchen und kirchliche Gemeinschaften zusammengeschlossen. Vier weitere sind Gäste. Vorsitzender der ACK ist der Bischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Braunschweig, Professor Dr. Friedrich Weber. (1.479 Zeichen)

(Hinweis: Der Text des Wortes der ACK zu Ostern 2011 ist in der Rubrik „Dokumentation“ zu finden.)

Durch Predigtpreis die Redekunst in den Kirchen fördern

Beste Predigt 2011 gesucht

Bonn, 28.03.2011/APD Der Verlag für die Deutsche Wirtschaft (Bonn) hat erneut den ökumenischen Predigtpreis ausgelobt. Bis zum 15. Juli 2011 könnten Predigten von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Kirchen, Freikirchen und Landeskirchlichen Gemeinschaften eingesandt werden, die innerhalb der letzten zwei Jahre gehalten wurden. Die Auszeichnung werde wieder in den Kategorien „Lebenswerk“ sowie „Beste Predigt 2011“ verliehen. In der Kategorie „Beste Predigt“ seien auch Predigten und Andachten außerhalb der Perikopenordnung und der Texte im Kirchenjahr willkommen. Zusätzlich vergibt die Jury in diesem Jahr einen Sonderpreis in der Kategorie „Beste Predigt zum Osterfest“.

Mit dem 2000 erstmals vergebenen Predigtpreis will der Verlag für die Deutsche Wirtschaft die Redekunst in den Kirchen fördern. Ausgezeichnet wurden bislang unter anderem der Kabarettist Hanns Dieter Hüsch (Köln), der Erfurter katholische Bischof Dr. Joachim Wanke, der Schweizer Pfarrer Kurt Marti, der Professor für Systematische Theologie Dr. Eberhard Jüngel (Tübingen), die ehemalige hannoversche Landesbischöfin Margot Käßmann, der mennonitische Pfarrer Dr. Fernando Enns (Hamburg), und der methodistische Theologe Michael Putzke (Kassel).

Die Preisverleihung findet am Buß- und Bettag, Mittwoch, 16. November 2011, in der Bonner Schloßkirche (Universitätskirche) statt. Die nicht dotierte Auszeichnung besteht aus einer Bronzeskulptur. (1.330 Zeichen)

Freikirchen in den 1920er Jahren in Deutschland

Erzhausen bei Darmstadt, 28.03.2011/APD „Die Freikirchen in den Umbrüchen der Weimarer Republik“ lautet das Thema des Frühjahrssymposiums des Vereins für Freikirchenforschung, das am 1. und 2. April am European Nazarene College der Kirche des Nazareners in Büsingen am Hochrhein stattfindet. Die Vorträge analysieren den Weg einzelner Freikirchen während der Weimarer Zeit und durchleuchten die staatskirchenrechtlichen und theologischen Horizonte dieser Jahre. Weitere Informationen sind im Internet unter www.freikirchenforschung.de zu finden. (518 Zeichen)

International

„Japan – Synonym für Trauer, Entsetzen und Zukunftsangst“

Adventisten betroffen und solidarisch

Ostfildern bei Stuttgart, Zürich, 28.03.2011/APD „Wir sind zutiefst betroffen“, schrieb der Präsident der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten, Pastor Ted Wilson (Silver Spring, Maryland/USA), am 12. März in einer ersten Reaktion auf die Katastrophe in Japan an den Präsidenten der Nordasien-Pazifik Kirchenleitung, Pastor Han Suk Hee. „Wir beten für die Bevölkerung und unsere Kirchenmitglieder in Japan. Wir hoffen, dass ihr Gott ganz nahe spürt, wenn ihr auf unterschiedlichste Weise versucht, humanitäre Hilfe zu leisten und die Menschen in dieser tragischen Naturkatastrophe zu ermutigen“, so der Weltkirchenpräsident.

„Das Ausmaß der Zerstörungen in Japan macht uns sprachlos“, betonte Pastor Günther Machel (Ostfildern bei Stuttgart), Vorsitzender der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland. „Nicht nur in unseren Gottesdiensten beten wir für die von Erdbeben und Tsunami heimgesuchten Menschen.“ Auch die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland beteilige sich zusammen mit dem weltweiten ADRA-Netzwerk an Hilfsmaßnahmen für Japan.

Der Mensch sei bestrebt, über die Natur zu herrschen. Doch manchmal, wie jetzt in Japan, werde deutlich, dass die Kräfte der Natur stärker als der Mensch seien, so Machel. Es gelte die Grenzen der Machbarkeit zu erkennen und mit Gottes Schöpfung verantwortlich umzugehen. Es stelle sich auch in Deutschland die Frage, „ob wir um des Wohlstandes willen jegliches Risiko eingehen wollen“. Das gelte insbesondere für die Atomenergie. „Wir müssen in Deutschland über die Laufzeiten unserer Kernkraftwerke reden und erneut Entscheidungen treffen.“ Aber auch jeder Einzelne trage Verantwortung für den Umgang mit der Schöpfung und könne daher seinen Beitrag zum Schutz der Umwelt leisten, hob der Freikirchenleiter hervor.

„Im Moment ist ‚Japan‘ das aktuelle Synonym für Trauer, Entsetzen, Betroffenheit und Zukunftsangst“, sagte Günther Maurer, Präsident der Deutschschweizer Adventisten. „Angesichts unkontrollierbarer Naturgewalten und einer lebensvernichtenden Atomkraft, sind wir fassungs- und wortlos. Unser Mitgefühl, unsere Anteilnahme und unsere Gebete gelten allen Betroffenen“, unterstrich der Pastor. ADRA Schweiz arbeite mit dem globalen ADRA-Netzwerk zusammen und gebe dem Mitgefühl „Hände und Füße“, so Maurer.

In Japan gibt es über 15.300 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 115 Gemeinden, die von 66 Pastoren betreut werden. Die dortige Freikirche unterhält eine Hochschule, ein Gymnasium, eine Mittelschule, zehn Grundschulen, fünf Sprachschulen für Englisch, drei Krankenhäuser, drei Kliniken, drei Gesundkostfabriken, 23 Altenheime, vier Waisen- und Kinderheime, ein Behindertenwohnheim sowie ein Verlagshaus.

Im Katastrophengebiet befänden sich 17 Kirchen, zehn Schulen und fünf andere Einrichtungen der Freikirche. Davon seien nur drei Gebäude leicht beschädigt worden. Jai Ryong Lee, Kommunikations-Abteilungsleiter der japanischen Kirchenleitung, bestätigte am 12. März, dass unter den Adventisten keine Toten zu beklagen seien. (2.739 Zeichen)

„Entfernung religiöser Symbole kann Bereicherung sein“

Italienische Adventisten nehmen Stellung zum Kruzifix-Urteil

Rom/Italien, 28.03.2011/APD Das Verfahren Lautsi gegen die Republik Italien, bei dem eine Mutter das Kruzifix im Klassenzimmer ihrer Kinder in einer öffentlichen Schule als eine Beeinträchtigung der Religionsfreiheit empfand und forderte, dass es entfernt werden müsse, ist mit dem Urteil der Großen Kammer des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR) am 18. März endgültig entschieden worden.

Demnach widerspreche ein Kruzifix in den Klassenräumen einer öffentlichen Schule dem Recht der Eltern auf Erziehung nicht, wie die römisch-katholische Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft (COMECE) in einer Stellungnahme zum Urteil schrieb. „Der Gerichtshof erkennt zu Recht an, dass das Fehlen ‚eines Europäischen Konsens bezüglich der Präsenz religiöser Symbole in staatlichen Schulen‘ bei der Beurteilung des vorliegenden Falles berücksichtigt werden muss“, teilte die Kommission mit.

Die Richter hätten festgehalten, dass das Kruzifix an öffentlichen Schulen in Italien nicht gegen die Religionsfreiheit und damit auch nicht gegen die Menschenrechte verstoße, da es die Schüler nicht beeinflusse, erläuterte Dora Bognandi Pellegrini, Abteilungsleiterin für Religionsfreiheit der italienischen Adventisten: „Das Urteil setzt einen Schlußstrich unter die Geschichte eines Symbols, das während Jahren viel Opposition hervorgerufen und nichts mit dem biblischen Jesus zu tun hat. Jesus hat seine Gegenwart nie jemandem aufgedrängt“, sagte die Expertin für Religionsfreiheit. Christus habe sogar seine Jünger dafür gerügt, als diese sich empört hätten, weil seine Anwesenheit in einem Dorf unerwünscht gewesen sei.

Laut Bognandi Pellegrini blende man in der ganzen Angelegenheit aus, dass das Kruzifix als Machtsymbol in der Vergangenheit eine blutige Spur bei Ungläubigen, Juden, Andersgläubigen, Freidenkern und Frauen, die der Hexerei bezichtigt worden seien, hinterlassen habe. „Es wurde nicht einmal in Betracht gezogen, dass die Schule ein Haus für alle ist, unabhängig vom Glauben der Mehrheit“, betonte die Expertin. „Das Entfernen eines religiösen Symbols bedeutet deshalb nicht Verarmung, sondern ist eine Bereicherung auf dem Weg zum Pluralismus.“

Seit 1984 gebe es in Italien keine Staatsreligion mehr, erläuterte Bognandi Pellegrini. Es mache deshalb keinen Sinn, in einer auf religiösem Gebiet zunehmend pluralistischen Gesellschaft nur das Symbol einer einzigen christlichen Konfession darzustellen.

Die Italienische Union der Christlichen Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten (Chiesa Cristiana Avventista del Settimo Giorno) setze sich entschieden für die Wahrung der

Grundsätze der Religionsfreiheit ein. Dazu gehöre auch die Förderung der allgemeinen Toleranz durch Wahrung der Rechte des Einzelnen, seinen Glauben und seine Überzeugung öffentlich oder privat zu vertreten, betonte Dora Bognandi Pellegrini.

Seit 1864 gibt es in Italien Siebenten-Tags-Adventisten. Die evangelische Freikirche zählt dort über 9.000 erwachsen getaufte Mitglieder in 108 Kirchengemeinden. Zu ihren Einrichtungen in Italien gehören die Theologische Hochschule „Villa Aurora“ (Florenz), das Verlagshaus ADV (Impruneta bei Florenz), ein Altenheim (Forlì) sowie zwei Jugendgästehäuser (Poppi und auf Sizilien). Seit 1979 betreiben die Adventisten in enger Zusammenarbeit mit Adventist World Radio (AWR) auch neun lokale UKW-Radiosender. Medienzentren mit Aufnahmestudios für Radioprogramme befinden sich in Florenz und Rom. Seit 2006 haben die Adventisten einen Beobachterstatus in der Vereinigung der Evangelischen Kirchen in Italien (FCEI). (3.201 Zeichen)

Die freigebigsten Adventisten: Schweizer, Österreicher und Deutsche

Silver Spring, Maryland/USA, 28.03.2011/APD Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten erhebt keine Kirchensteuer, sondern unterhält ihre Pastoren und Institutionen durch freiwillige Gaben, zu denen auch der biblische Zehnte gehört. Am 3. März veröffentlichte Claude Richli, Marketingdirektor der globalen Kirchenzeitschrift „Adventist World“, die weltweite Zehntenstatistik 2009, die das Zehntenaufkommen der Adventisten im jeweiligen Land ausweist. Sie berücksichtigt gleichzeitig das entsprechende Bruttoinlandsprodukt (BIP) und damit die Kaufkraftparität. Demnach stehen innerhalb der weltweiten Freikirche die Adventisten der Schweiz auf dem ersten, die Österreicher auf dem zweiten und die Deutschen auf dem fünften Rang bezüglich des pro-Kopf-Zehntenaufkommens. Viele Mitglieder würden neben zehn Prozent ihres Einkommens noch weitere Spenden für besondere Projekte geben.

Wie Richli mitteilte, basiere der Index auf den von der Weltkirche jährlich veröffentlichten Zahlen und Berichten sowie den Angaben der Länderübersicht „CIA Factbooks“. Seine Statistik sei ein Managementinstrument, das einen objektiven Vergleich der Länder im Zehntenaufkommen und auch der Zehntenentwicklung ermögliche. Sie bilde die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Landes, die Inflation und die Wechselkursentwicklung ab und mache damit die Länder untereinander vergleichbar, erklärte der Marketingdirektor. Das pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt (BIP) eines Landes, zum Beispiel 20.000 Euro, werde mit dem pro-Kopf-Zehntenaufkommen aller Adventisten in diesem Land verglichen. Idealerweise würden in diesem Beispiel 2.000 Euro an Zehnten gezahlt, was den Quotienten eins ergebe. Gingen aber durchschnittlich nur 500 Euro an Zehnten ein, ergebe sich ein Quotient von vier, erläuterte Richli. Ein hoher Quotient entspreche demnach einem geringerem Zehntenaufkommen.

Zehntenstatistik 2009

In der globalen pro-Kopf-Zehntenstatistik, welche die durchschnittliche Zehntenzahlung der Mitglieder des jeweiligen Landes darstellt, sind acht europäische und zwei afrikanische Länder unter den ersten zehn aufgeführt.

1. **Schweiz** – 4.310 Mitglieder

BIP pro Kopf: 41.400 US-Dollar (29.569 Euro). Zehnten total: 11.114.476 US-Dollar (7.939.596 Euro). Zehnten pro Kopf: 2.578 US-Dollar (1.841 Euro). Quotient: 1,6.

2. **Österreich** – 3.871 Mitglieder

BIP pro Kopf: 39.200 US-Dollar (28.008 Euro). Zehnten total: 7.505.938 US-Dollar (5.362.339 Euro). Zehnten pro Kopf: 1.939 US-Dollar (1.385 Euro). Quotient 2,0.

3. **Eritrea** – 526 Mitglieder

BIP pro Kopf: 700 US-Dollar (500 Euro). Zehnten total: 17.237 US-Dollar (12.312 Euro). Zehnten pro Kopf: 32 US-Dollar (22 Euro). Quotient: 2,1. Wie Richli erläuterte, werde das Ergebnis bei der geringen Mitgliederzahl im Land dadurch stark beeinflusst, dass es adventistische Eritreer gebe, die im westlichen Ausland arbeiteten und den Zehnten in ihre Heimat überwiesen.

4. **Dänemark** – 2.502 Mitglieder

BIP pro Kopf: 36.000 US-Dollar (25.709 Euro). Zehnten total: 3.867.372 US-Dollar (2.761.576 Euro). Zehnten pro Kopf: 1.545 US-Dollar (1.103 Euro). Quotient 2,3.

5. **Deutschland** – 35.386 Mitglieder

BIP pro Kopf: 34.100 US-Dollar (24.350 Euro). Zehnten total: 49.081.829 US-Dollar (35.060.243 Euro). Zehnten pro Kopf: 1.387 US-Dollar (990 Euro). Quotient 2,5.

In der pro-Kopf-Zehntenstatistik folgen Kanada auf Platz 23, Australien auf Rang 31 und die USA an 41. Stelle.

Die größten Beitragszahler

Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist in 206 Ländern vertreten und kennt ein solidarisches Finanzierungssystem, bei dem unter anderem mittels Zehntengeldern reiche Nationen die Tätigkeit der Kirche in armen Ländern mitfinanzieren. Laut der Statistik von Richli erbringen die Adventisten in folgenden Staaten die größten Zehntensummen:

1. **USA** – 1.044.206 Mitglieder

Die USA haben für 2009 eine Zehntensumme von rund 818 Millionen US-Dollar (584 Millionen Euro) auszuweisen, was 64 Prozent des weltweiten Zehntenaufkommens der Freikirche ausmacht.

2. **Brasilien** – 1.229.879 Mitglieder

Die gesamten Zehnteneinnahmen in Brasilien belaufen sich auf 262 Millionen US-Dollar (187 Millionen Euro). Das entspricht für 2009 20,5 Prozent der internationalen Zehntensumme.

3. **Kanada** – 69.825 Mitglieder

In Kanada sind von Adventisten 2009 54 Millionen US-Dollar (38 Millionen Euro) an Zehnten gespendet worden, was 4,2 Prozent des globalen Zehntenbetrages gleichkommt.

4. **Deutschland** – 35.386 Mitglieder

In Deutschland sind 49 Millionen US-Dollar (35 Millionen Euro) an Zehnten gespendet worden, was 3,8 Prozent des weltweiten Zehntenaufkommens entspricht.

5. **Australien** – 55.010 Mitglieder

Die Australier haben laut Statistik 3,8 Prozent der internationalen Zehntensumme gespendet. Das entspricht 48 Millionen US-Dollar (34,4 Millionen Euro).

Laut dem statistischen Bericht 2009 der Weltkirche hatte sie global Gesamteinnahmen von über 2,8 Milliarden US-Dollar (2 Milliarden Euro) an Zehnten und weiteren Spendengeldern für ihre Tätigkeit zur Verfügung. Davon waren 1,89 Milliarden US-Dollar (1,35 Milliarden Euro) Zehntengelder.

Der globale adventistische Zehntenindex wird von dem schweizerisch-kanadischen Doppelbürger Claude Richli seit 2004 jährlich erstellt. Die 48-seitige Spendenstatistik des Jahres 2009 und der letzten fünf Jahre kann im Internet in englischer Sprache bei <http://www.aiias.edu/gti/reports.html> heruntergeladen werden. (4.718 Zeichen)

„Hoffnung erleben“

109. Jahreskonferenz der Deutschschweizer Adventisten

Zürich/Schweiz, 28.03.2011/APD Eröffnet wurde die 109. Jahreskonferenz der Deutschschweizer Siebenten-Tags-Adventisten (DSV) am 12. März im Kongresshaus Zürich von Pastor Günther Maurer, dem Präsidenten der DSV, mit einem Bericht über die Katastrophe in Japan, einem Spendenaufruf, über das kircheneigene Hilfswerk ADRA Schweiz den Opfern zu helfen, und einem Gebet für die Betroffenen.

„Von Hoffnung reden reicht nicht“, sagte Pastor Sven Fockner, der gemeinsam mit seiner Frau Judith die Predigt vor 1.550 Personen im Kongresshaus Zürich zum Konferenzthema „Hoffnung erleben“ hielt. „Erst wer als Hoffender handelt, überträgt seine Hoffnung auf andere Menschen“, führte die Pastorin aus Ostfildern bei Stuttgart, aus. Reden und Handeln müssten in Übereinstimmung stehen. Vom gerechten Gericht Gottes, bei dem dieser wirkliche Gerechtigkeit schaffe und alles zurechtrücke, als von einer Hoffnungsbotschaft zu reden, könne nur, wer sich hier und jetzt für Gerechtigkeit einsetze. Dazu gehöre unter anderem der Einsatz für Umweltsachen, ein gerechtes Finanzwesen, Frieden in der Welt und Menschenrechte. Eine Kirche, die Hoffnung weitergeben wolle, müsse ihre Prioritäten weg von Programmen hin auf Menschen und deren Bedürfnisse verlegen, sagte der Mitarbeiter am Institut für integrative Evangelisation in Ostfildern.

Die Konferenzkollekte war für die Deckung des Restfinanzierungsbeitrags von 50.000 Schweizer Franken (38.650 Euro) für den Bau des adventistischen Kirchenzentrums in Reinach/AG bestimmt, das seinen Schwerpunkt in der Familienarbeit und Gemeinschaftsförderung hat.

In der Schweiz gibt es rund 4.300 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 56 Gemeinden und Gruppen. Die erste adventistische Gemeinde wurde 1867 in Tramelan gegründet. Seit 1901 gehören die Kirchengemeinden des deutschsprachigen Landsteils zur „Deutschschweizerischen Vereinigung“, mit Sitz in Zürich. (1.712 Zeichen)

Früherer Leiter der Adventisten in China verstorben

Loma Linda, Kalifornien/USA, 28.03.2011/APD Im Alter von 93 Jahren verstarb in Loma Linda, Kalifornien/USA, der chinesische Pastor David Lin. Er leitete bis 1950 in Schanghai als Sekretär (Geschäftsführer) die Siebenten-Tags-Adventisten in China. Da er nach Auflösung der adventistischen Kirchenleitung durch die Kommunisten als Pastor nicht mehr offiziell arbeiten durfte, verdiente er seinen Lebensunterhalt unter anderem mit Übersetzungen aus dem Englischen.

1958 wurde Lin wegen „konterrevolutionärer Umtriebe“ unter Hausarrest gestellt. Er hatte in Briefen an die adventistische Weltkirchenleitung in den USA auch über Schwierigkeiten seiner Gemeindeglieder berichtet, die sie aufgrund der politischen Verhältnisse hatten. 1960 erfolgte die Verurteilung zu 17 Jahren Gefängnis. Während dieser Zeit war Lin von seiner Ehefrau Clara und seinen fünf Kindern getrennt. Anschließend an seine Haft wurde er zu einer Bergwerksgesellschaft verbannt und übersetzte technische Bücher aus dem Englischen. Nach fünfjähriger Arbeit bekam er eine staatliche Altersrente und kehrte 1983 nach Schanghai zurück, wo er wieder seinen Dienst als Pastor aufnahm. 1991 rehabilitierte ihn ein Gericht und sprach ihn von allen Vergehen frei. Lin trat als Geistlicher in den Ruhestand und übersiedelte mit seiner Frau nach Loma Linda, Kalifornien.

Als 1949 die Kommunisten die Macht ergriffen, gab es im Land 21.168 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 278 Gemeinden, die von 347 Pastoren betreut wurden. Sie

unterhielten 14 Krankenhäuser, 112 Grundschulen, zwei Verlagshäuser und ein theologisches Seminar. Seit 1951 wurden die Adventisten, wie auch Christen anderer Konfessionen, systematisch verfolgt, ihre Kirchenorganisation aufgelöst sowie ihre Schulen, Krankenhäuser und Verlagshäuser verstaatlicht. 1958 übernahm zwar die Patriotische Protestantische Drei-Selbst-Bewegung (TSPM) mit ihren Prinzipien Selbstunterhaltung, Selbstverwaltung und Selbstverbreitung für alle protestantischen Kirchen die Verantwortung, so dass die einzelnen Konfessionen ihre Eigenständigkeit verloren. Die chinesischen Adventisten feiern jedoch nicht wie andere Protestanten den Gottesdienst am Sonntag, sondern nach wie vor am Samstag, dem biblischen Sabbat, und behielten ihre Identität. Die Adventisten sind heute in der Volksrepublik China eine wachsende Religionsgemeinschaft mit fast 400.000 Gläubigen in rund 4.500 Gemeinden, einschließlich sogenannter „Hauskirchen“, die von 110 ordinierten Pastorinnen und Pastoren betreut werden. (2.231 Zeichen)

Kollekte online einlegen

Silver Spring, Maryland/USA, 28.03.2011/APD „AdventistGiving“, ein online Spendenportal, steht adventistischen Kirchgemeinden in den USA und in Kanada gratis zur Verfügung. Die Betriebskosten des Dienstes werden von der Kirchenverwaltung übernommen, wie die Kommunikationsabteilung der nordamerikanischen Kirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten mitteilte. Der Onlinedienst könne über die Webseite der Ortsgemeinde kontaktiert werden und biete Spendern eine sichere Verbindung, um Gaben und Zehnten (ein Zehntel des Einkommens) zur Finanzierung der Aufgaben ihrer Kirche zu spenden. Dadurch sei es möglich, weltweit die eigene Gemeinde auch während langer Abwesenheit, wie Berufsreisen, Urlaub oder Krankheit, zu unterstützen.

„Weil viele Leute heute ihre Zahlungen online erledigen, bringt ‚AdventistGiving‘ das Spenden für die Kirche ins einundzwanzigste Jahrhundert. Das ist nicht nur ein Trend der jüngeren Generation oder der Bequemlichkeit“, sagte David Green (Silver Spring, Maryland/USA), stellvertretender Direktor für Technische Dienste der adventistischen Kirchenleitung in Nordamerika.

Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in der Schweiz empfehle ihren Mitgliedern schon seit vielen Jahren, die Zahlungen für ihre Kirche per Dauerauftrag zu erledigen und im Gottesdienst nur noch Münzen einzulegen, wie der Finanzchef der adventistischen Kirchenverwaltung in Zürich, André Rüegg, erläuterte. Das sei sicherheitstechnisch besser als die traditionelle Art, große Beträge in die Kollekte zu geben und erleichtere zudem den ehrenamtlichen Gemeindegeldmeistern die Arbeit. „In der Deutschschweiz planen wir noch kein online Spendenportal, aber wenn es einmal eine ortskirchenspezifische Lösung gibt, bin ich dafür offen“, so Rüegg.

Werner Dullinger (Ostfildern bei Stuttgart), Schatzmeister des Süddeutschen Verbandes der Adventisten, wies darauf hin, dass in der Bundesrepublik die meisten Mitglieder der Freikirchen Zehnten und Gaben überweisen würden. Deshalb schätze er gegenwärtig die Notwendigkeit eines online Spendenportals als gering ein. „Doch die Zeiten ändern sich.“ Einige Institutionen der Freikirche, wie die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland und das Medienzentrum „Stimme der Hoffnung“, nutzten bereits auf ihren Internetseiten die Onlinespende. Deren Erfahrungen würden ausgewertet. Sollte sich ein Bedarf auch für die Freikirche zeigen, sei er wie sein Kollege in der Schweiz für eine derartige Möglichkeit aufgeschlossen.

Die Siebenten-Tags-Adventisten verzichten auf den Einzug von Kirchensteuern. Sie unterhalten ihre Pastoren und Institutionen durch freiwillige Gaben, zu denen auch der biblische Zehnte gehört. (2.371 Zeichen)

Islamische Extremisten stecken in Äthiopien christliche Kirchen in Brand

Addis Abeba/Äthiopien, 28.03.2011/APD Bei Anschlägen von islamischen Extremisten seien im Westen von Äthiopien innerhalb von fünf Tage 59 Kirchengebäude und auch Häuser von Christen in Brand gesetzt worden, meldete Compass Direct News (CDN). Dabei wären in und um Asendabo, rund 300 Kilometer südwestlich der Hauptstadt Addis Abeba, mindestens 4.000 Christen vertrieben worden, die inzwischen in Ako, Jimma, Dimtu und Derbo Zuflucht gefunden hätten. Ausgebrochen seien die Unruhen, weil Muslime einem Christen Entweihung des Korans vorgeworfen hätten. Angeblich habe er das Buch zerrissen und Seiten als Toilettenpapier benutzt.

„Auch sieben adventistische Holzkirchen und 38 einfache Häuser von Adventisten wurden niedergebrannt“, teilte der Präsident der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Äthiopien, Pastor Alemu Haile, mit. Den Schaden an den Gottesdienststätten samt Inventar bezifferte der Geistliche auf umgerechnet 26.200 Euro. Zum Vergleich: Das jährliche Bruttonationaleinkommen beträgt in Äthiopien pro Einwohner 200 Euro.

„Jede betroffene Kirche entsandte einen Vertreter zu einer Erkundungsreise in das Gebiet, um das genaue Ausmaß der Zerstörung zu ermitteln.“ An ihr hätten auch muslimische Geistliche teilgenommen, so Alemu Haile. Der adventistische Kirchenpräsident ist davon überzeugt, dass es sich bei den Tätern um muslimische Fanatiker gehandelt habe, die von außerhalb Äthiopiens eingedrungen seien. „Es hat den Anschein, dass es nicht die ansässigen Muslime waren. Diese gehen mit uns sehr freundlich um.“

Neben den adventistischen Gottesdienststätten seien ein Kirchengebäude, eine Bibelschule und zwei Verwaltungsgebäude der Äthiopischen Kale Hiwot Kirche (EKHC) zerstört worden, heißt es im CDN-Bericht. Von den in Brand gesteckten Gottesdienststätten hätten 38 der EKHC, zwölf der Mekane Yesus Kirche, zwei der Muluwongel Kirche und eine der „Jesus Only“ Gemeinde gehört.

Laut dem „International Religious Freedom Report 2010“ des amerikanischen Außenministeriums respektierten die Äthiopische Verfassung und die darauf gegründeten Gesetze die Religionsfreiheit. Es käme aber gelegentlich durch einige Lokalbehörden zu Übergriffen, heißt es in dem Bericht.

Gemäß der Volkszählung von 2007 sieht die religiöse Zusammensetzung in Äthiopien folgendermaßen aus: 62,8 Prozent Christen, davon 43,5 Prozent Äthiopisch-Orthodoxe und 18,6 Prozent Protestanten, sowie 33,9 Prozent Muslime und 2,6 Prozent Vertreter traditioneller afrikanischer Religionen.

Unter den 88 Millionen Äthiopiern leben rund 173.000 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 817 Gemeinden. Sie unterhalten ein College, zwei Mittelschulen, 28 Grundschulen, ein Krankenhaus, 16 Kliniken und ein Verlagshaus. (2.422 Zeichen)

ADRA – Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe

Japans Natur- und Umweltkatastrophe fordert Helfer heraus

Tokio/Japan, 28.03.2011/APD Das außergewöhnlich heftige Erdbeben der Stärke 8,9 auf der Richterskala im Nordosten Japans ließ am 11. März den öffentlichen Verkehr in Tokio zusammenbrechen. Daraufhin habe die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophen-

hilfe ADRA Japan rund 300 in der Hauptstadt Gestrandeten in einem Gemeindezentrum der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten Unterkunft, Nahrung, Wasser und einen Internetzugang zur Verfügung gestellt, damit sie ihre Angehörigen benachrichtigen konnten, teilte der Direktor von ADRA Japan, Mitsuo Ishii (Tokio), mit.

ADRA Japan mit Büros in Tokio und Yokohama ist mit 16 Angestellten spezialisiert auf Ernährungssicherheit, Wirtschaftsförderung, Gesundheit, Katastrophenhilfe und Bildung. Das Hilfswerk unterhält in Laos, Nepal und Vietnam Entwicklungszusammenarbeitsprojekte sowie im Südsudan, Haiti, Peru, Simbabwe und Myanmar Wiederaufbau- beziehungsweise Katastrophenhilfeprojekte. ADRA Japan arbeitet unter anderem mit folgenden Organisationen zusammen: Nonprofit Corporation Japan Platform (JPF), UNHCR-NGO Council of Japan (J-FUN), Japan International Cooperation Center for Nonprofit NGO (Janic) und NGO Network for Education (JNNE).

Laut Ishii habe ADRA am Tag nach der Katastrophe zwei Mitarbeiter in die von Erdbeben und Tsunami schwer betroffene Präfektur Miyagi entsandt, um Abklärungen über die Hilfe zu treffen und die Maßnahmen mit den Lokalbehörden zu koordinieren. Gleichzeitig seien zwei Fahrzeuge mit Nahrungsmitteln und Trinkwasser ins Katastrophengebiet entsandt worden, um 600 Familien zu versorgen.

Das Hilfswerk leite inzwischen im Viertel Wakabayashi der Millionenstadt Sendai, rund 100 Kilometer nördlich von Fukushima, mit vier Angestellten und einigen Freiwilligen ein Zentrum für 1.000 Evakuierte, berichtete ADRA-Mitarbeiter Hideo Watanabe. Neben Unterkunft werde auch Wasser zur Verfügung gestellt sowie Fertignudeln und Suppe ausgegeben. Die tägliche Koordination mit den nationalen Zivilschutzbehörden, dem Departement für soziale Dienste (DSS) und den städtischen Verantwortlichen klappe bestens, teilte Watanabe mit. Die Verteilung von Medikamenten und Hilfsgütern, wie Decken, Wasser, Gas zum Heizen sowie Nahrungsmitteln, die ADRA unter anderem auch von San-iku foods, einer adventistischen Gesundheitsfabrik, zur Verfügung gestellt wurden, werde durch den Mangel an Treibstoff sehr eingeschränkt.

Neben der Suppenküche im Evakuiertenzentrum hätten ADRA-Mitarbeiter laut Direktor Ishii jeweils in einem Gesundheitszentrum für ältere Menschen in Osaki, 30 Kilometer nördlich von Sendai, und in Higashi-matsushima, 30 Kilometer nordöstlich von Sendai, Hilfsgüter, wie Wasser, Wolldecken, Atemschutzmasken, Isolierdecken und Windeln, verteilt.

Die Nothilfe des ADRA-Netzwerks werde über ADRA Japan koordiniert, teilte das Hilfswerk mit, da die einheimischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen die sprachlichen, kulturellen und gesetzlichen Gepflogenheiten am besten kennen würden. ADRA Japan seinerseits plane die Hilfe im Rahmen der Regierungsrichtlinien und in Absprache mit der nationalen Vereinigung der Nichtregierungsorganisationen.

Folgende ADRA-Landesbüros hätten sich bisher mit insgesamt 302.000 Euro Eigenmitteln an der Nothilfe in Japan beteiligt: Deutschland 21.000 Euro, ADRA International (USA) 105.000 Euro, Kanada 21.000 Euro, Norwegen 7.000 Euro, Österreich 7.000 Euro, Schweiz 21.000 Euro und Tschechien 120.000 Euro. (3.045 Zeichen)

Sauberes Trinkwasser für Flüchtlingslager in Tunesien

Weiterstadt bei Darmstadt, 28.03.2011/APD Durch die Aufstände in Libyen befinden sich Tausende auf der Flucht. Allein im tunesischen Flüchtlingslager Choucha sind bis zu 16.000 Menschen gestrandet. Laut dem Pressesprecher der Adventistischen Entwicklungs-

und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland, Heinz-Hartmut Wilfert (Weiterstadt bei Darmstadt), steuere das Hilfswerk täglich 15.000 Liter sauberes Trinkwasser für das Camp bei. Es werde kilometerweit mit Lastwagen heran transportiert. Außerdem beuge ADRA durch die regelmäßige Inspektion von Sanitäranlagen sowie der Essensvergabestellen Krankheiten vor und koordiniere die ärztliche Betreuung im Lager.

ADRA Deutschland arbeite dabei mit ADRA Tunesien und Islamic Relief zusammen. ADRA Tunesien unterhalte ein Büro mit zwei Mitarbeitern in Tunis. Das Hilfswerk ermöglichte bisher Mädchen in Berggebieten den Schulbesuch und stellte verwitweten Bauernfrauen Ziegen zum Aufbessern des Familieneinkommens zur Verfügung. Außerdem wurden die Existenzgründung von Kleinunternehmen zur Herstellung von Teppichen und Kleidung sowie die Bienenzucht gefördert. 2009 kamen die Projekte über 1.300 Menschen zugute. Das Hilfswerk möchte diese Arbeit fortsetzen. (1.098 Zeichen)

Frauen sollen für bessere medizinische Betreuung in Albanien sorgen

Weiterstadt bei Darmstadt, 28.03.2011/APD In Albanien seien Krankenhäuser baulich marode, die Betten veraltet und die Sanitäranlagen sanierungsbedürftig. Die medizinische und ärztliche Versorgung auf dem Land funktioniere nicht. Der Bildungsstand des Gesundheitspersonals lasse viel zu wünschen übrig. Dieses Resümee zog Heinz-Hartmut Wilfert (Weiterstadt bei Darmstadt), Leiter für Öffentlichkeitsarbeit der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland. Die Aufgaben seien groß, auch für den Staat, der 2,1 Prozent seines Bruttoinlandprodukts in das Gesundheitswesen investiere.

ADRA ermögliche deshalb 1.500 Frauen und Mädchen eine Ausbildung zu Fragen der Gesundheit, Hygiene und Ersten Hilfe. Da die Ambulanzen unterbesetzt und in der Nacht überhaupt nicht besetzt seien, wären die Menschen bei Unfällen oder Erkrankungen im Haus auf sich allein gestellt und schnell überfordert. „Das Projekt soll dazu beitragen, die fragile Gesundheitssituation im Land zu stabilisieren“, erläuterte Wilfert. Nutznießer würden vor allem Tausende von kranken oder verletzten Kindern sein, die schneller sachgerecht versorgt werden könnten.

Das Projekt dauere ein Jahr. Wenn nach einigen Wochen ein Ausbildungskurs beendet sei, werde an einem anderen Ort das Programm mit der nächsten Gruppe begonnen. An drei Wochentagen kämen die Teilnehmerinnen um 16 Uhr zu ihren Kursen, die zumeist in Schulen oder anderen öffentlichen Einrichtungen stattfänden. „Diese Kurse werden in einem Einzugsbereich von 45 Kilometern rund um die Hauptstadt Tirana angeboten“, teilte Wilfert mit. In diesem Peripheriebereich hätten sich in den letzten Jahren vor allem Menschen aus dem Hinterland angesiedelt, deren Kenntnisse über Gesundheit nur lückenhaft wären. Jede Teilnehmerin erhalte für ihren Haushalt einen Erste-Hilfe-Kasten. (1.642 Zeichen)

„Kinder helfen Kindern“: Über 38.000 Pakete in Osteuropa verteilt

Weiterstadt bei Darmstadt, 28.03.2011/APD Alle 38.835 Pakete der Aktion 2010 „Kinder helfen Kindern“ wurden in Heimen an Kinder in Osteuropa verteilt, um ihnen ein fröhliches Weihnachtsfest zu beschern. Laut der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland gingen die Sendungen nach Albanien, dem Kosovo, der Republik Moldau, Serbien und der Ukraine. Informationen dazu sind auf der Homepage www.kinder-helfen-kindern.org zu finden. (456 Zeichen)

Pakistan: Ein halbes Jahr nach den Fluten

Weiterstadt bei Darmstadt, 28.03.2011/APD Es war die schwerste Naturkatastrophe in der Geschichte Pakistans, die das Land im Sommer 2010 traf. Wasser, wohin das Auge sah. 21 Millionen Menschen waren von der Flutkatastrophe betroffen, rund 1,7 Millionen Häuser und 5,4 Millionen Hektar Land wurden zerstört.

Auch über ein halbes Jahr später wären die Auswirkungen der Katastrophe noch deutlich zu spüren, teilte die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland mit. Zwar seien die Wassermassen größtenteils abgelaufen und etwa 90 Prozent der Menschen wieder in ihren Heimatdistrikt zurückgekehrt, doch könnten viele ihre Häuser nicht mehr beziehen, da sie durch die Flut baufällig geworden wären. „Überall an den Straßenrändern sieht man Zelte, in denen die Menschen vorübergehend Schutz suchen“, so ADRA. Auch die Nahrungsmittelversorgung sei schwierig. „Die Ernte wurde von den Fluten weggespült, und das Ackerland ist von einer dicken Schlammschicht bedeckt.“ Neben der Versorgung mit Nahrungsmitteln benötigten die Menschen auch Unterstützung in der hygienischen Versorgung und dem Zugang zu sauberem Trinkwasser.

Bereits kurz nach der Flutkatastrophe habe ADRA mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland begonnen, 20.000 Hygienepakete an die Opfer der Katastrophe zu verteilen. „Sie enthielten Seife, Kämmen, Bürsten, ein Mittel gegen Läuse, Handtücher, Plastikwannen und Behälter verschiedener Größen, Reinigungsmittel sowie Toilettenbedarf.“ Außerdem seien rund 60 Lehrgänge über Gesundheits- und Hygienefragen durchgeführt worden. Etwa 40.000 Menschen im Gebiet um Shah Jamal im Muzaffargarh Bezirk in der Punjab Provinz hätten davon profitiert.

„Auch im Bereich der Wasserversorgung ist ADRA aktiv.“ Mit Unterstützung der Aktion „Deutschland hilft“ sei eine Wasseraufbereitungsanlage in der Region installiert worden, die täglich rund 50.000 Liter Trinkwasser produziere. „Die Menschen sind auch weiterhin in Pakistan auf die Unterstützung der Hilfsorganisationen angewiesen“, stellte ADRA Deutschland fest. (1.826 Zeichen)

Medien

Zwei Jahre „Hope Channel TV Deutsch“

„Das richtige Gespür für die Themen der Zeit“

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 28.03.2011/APD „Mehr zu scheinen als man ist“, werde immer wieder eingesetzt, um erfolgreich zu sein, stellte Pastor Stephan Sigg (Bern), Abteilungsleiter für Kinder und Jugend der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Mittel- und Südeuropa, in seiner Predigt beim Dankgottesdienst zum zweijährigen Jubiläum von „Hope Channel TV Deutsch“ am 5. März fest. Erfolg durch Selbstinszenierung heiße das Rezept. Sigg freue sich, dass der „Hope Channel“ für sein Fernsehprogramm mit dem Motto „Am Leben interessiert“ einen anderen Ansatz vertrete. „Wenn ein Sender sagt, wir sind am Leben interessiert, dann geht es nicht um Show, sondern um den Menschen, dem Hoffnung vermittelt werden soll.“ Der „Hope Channel“ habe in den letzten zwei Jahren fast 18.000 Stunden Fernsehprogramme gesendet. „Doch wir sind nicht hier, um die eigene Leistung zu feiern, sondern um Gott zu danken.“ Der Gottesdienst fand im großen Fernsehstudio des Medienzentrums der „Stimme der Hoffnung“ der Siebenten-Tags-Adventisten in Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt statt und wurde live gesendet.

Professor Wolfgang Thaenert, Direktor der Hessischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (LPR Hessen) in Kassel, bezeichnete sich in seinem Grußwort als „Fan“ des „Hope Channels“. Er freue sich, dass die vor zwei Jahren von der LPR Hessen verliehene Sendelizenz auch mit Leben gefüllt worden sei. „Es ist schön, dass der ‚Hope Channel‘ ein Hoffnungskanal ist, sodass Menschen zu Wort kommen, die über ihren Glauben berichten und Lebenshilfe leisten.“ Zum Erfolg führe die Art, wie man mit Menschen umgehe. Er habe Respekt vor dem, was im Medienzentrum geleistet werde. Thaenert wünschte der „Hope Channel“-Mannschaft „das richtige Gespür für die Themen der Zeit“.

„Hope Channel TV Deutsch“ ist ein christlicher Fernsehsender, der seit März 2009 über den Satelliten ASTRA und das Internet ein tägliches, 24-stündiges Programm anbietet. Es enthält neben Gottesdiensten, Kinderprogrammen, Musik- und Gesprächssendungen rund um die Bibel auch Dokumentations- und Naturfilme sowie Sendereihen zum Thema Gesundheit. Das „Hope Channel“ Fernsehprogramm kann im Internet unter www.hope-channel.de/programmheft kostenlos angefordert oder heruntergeladen werden.

Pastor Dr. Bruno Verthaler (Bern), Präsident der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Mittel- und Südeuropa, betonte, „dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fernsehkanals den Menschen Hoffnung vermitteln“. Die Medienschaffenden in Alsbach-Hähnlein seien sehr kreativ.

Rainer Geschke, stellvertretender Geschäftsführer des Medienzentrums „Stimme der Hoffnung“, bedankte sich bei allen Mitwirkenden, die vor und hinter den Kulissen für „Hope Channel TV“ arbeiteten. Das Engagement des Fernsehteams gehe oft über das Normalmaß hinaus. (2.499 Zeichen)

Sechs Millionen Bildaufrufe bei „churchphoto.de“

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 28.03.2011/APD Die Bildagentur „churchphoto.de“ des Medienzentrums „Stimme der Hoffnung“ der Siebenten-Tags-Adventisten in Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt verzeichnet jetzt über sechs Millionen Bildbetrachtungen seit dem Start im Jahr 2005.

„Die steigende Nachfrage nach Fotos aus der reichhaltigen Auswahl von churchphoto.de ist ein Zeichen, für das hohe Interesse an hochwertigen Bildern und Grafiken aus dem christlichen Sektor“, betonte der Leiter des Medienzentrums, Pastor Matthias Müller. Die Nutzergruppe sei international und wachse kontinuierlich. Weitere Informationen sind im Internet bei www.churchphoto.de zu finden. (625 Zeichen)

Neue Radiostation auf Lanzarote sendet in Arabisch und in Berbersprachen

Sagunto/Spanien, 28.03.2011/APD Eine neue adventistische Radiostation auf Lanzarote, der Marokko vorgelagerten kanarischen Insel, hat die Sendearbeit aufgenommen, wie Pedro Torres Martínez (Sagunto/Spanien), Direktor von Adventista Radio mitteilte.

Die neue UKW-Radiostation habe zusammen mit jener in Ceuta, der spanischen Exklave auf marokkanischem Festland, eine strategische Bedeutung, so der Rundfunkdirektor. Beide Sender erreichten mit ihren Programmen Menschen im sogenannten 10/40 Fenster. Das ist ein Gebiet der nördlichen Hemisphäre zwischen dem 10. und 40. Breitengrad das von Armut und niedriger Lebensqualität geprägt sei und kaum Zugang zur christlichen Botschaft habe. Laut Martínez würden auf Grund der Nähe zu Marokko und Gibraltar sowie den Touristengebieten in dieser Region neben der Hauptsprache Spanisch vor allem am

Abend auch Programme in Arabisch, Berbersprachen, Englisch und Französisch ausgestrahlt.

Der neue Sender sei Teil des adventistischen Radionetzwerks in Spanien, dessen Programme zentral in den Studios des Medienzentrums von Sagunto, nördlich von Valencia, produziert würden, so Martínez. Es bestehe eine enge Zusammenarbeit mit Adventist World Radio (AWR). (1.102 Zeichen)

40 Jahre „Adventist World Radio“ (AWR)

Silver Spring, Maryland/USA, 28.03.2011/APD Die Radioarbeit der Siebenten-Tags-Adventisten geht auf den Evangelisten Harold Marshall Sylvester Richards (1894-1985) zurück. Am 19. Oktober 1929 wurde seine erste Sendung von KNX Los Angeles ausgestrahlt. Obwohl es 1971 weltweit bereits über 4.400 Radiostationen gab, die mindestens einmal wöchentlich eine adventistische Sendung ausstrahlten, beschloss im Februar desselben Jahres die Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Adventisten mit „Adventist World Radio“ (AWR) eine neue Rundfunkmission zu gründen. Sie sollte vor allem die Kurzwelle nutzen, um über große Entfernungen Menschen in bestimmten Ländern zu erreichen.

Am 1. Oktober 1971 gab es die erste Kurzwellsendung über „Radio Transeuropa“ in Sines/Portugal. „Adventist World Radio“ mit Sitz in Silver Spring, Maryland/USA, will vor allem Menschen im sogenannten „10/40 Fenster“ mit dem Evangelium bekannt machen. In diesem Gebiet zwischen dem 10. und 40. Breitengrad, das von Westafrika bis Ostasien reicht, sind Christen meist eine verschwindende Minderheit. Außerdem spezialisiert sich AWR auf weitere Länder, in denen aus geografischen, politischen oder religiösen Gründen die Verkündigung der christlichen Botschaft von Mensch zu Mensch kaum möglich ist. AWR sendet zur Zeit in 107 Sprachen über Kurzwelle, UKW, Mittelwelle, Satellitenradio und Internet. Viele Sendungen sind auch als Audiodateien erhältlich, die im Internet heruntergeladen werden können (Podcasts).

Schwerpunkt der Arbeit von Adventist World Radio ist jedoch die Kurzwelle, wobei in 73 Sprachen Programme über die Kurzwellsender Wertachtal und Nauen/Deutschland, Moosbrunn/Österreich, Issoudun/Frankreich, Meyerton/Südafrika, Talata-Volonondry/Madagaskar, Taipei/Taiwan und Agat/Guam ausgestrahlt werden. Über die Satelliten Hotbird 6 (Europa/Nordafrika/Naher und Mittlerer Osten), Intelsat 706 (Afrika/Europa), VT Communications (Asien/Afrika/Europa) und NSS 806 (Lateinamerika/USA) sind ebenfalls AWR-Rundfunksendungen zu empfangen. AWR unterhält neben der Zentrale in Silver Spring/USA, die auch für Sendungen in Nord- und Südamerika zuständig ist, Regionalbüros in Bracknell/England (Europa/Afrika) sowie in Batam/Indonesien und Agat/Guam für den asiatischen Raum. (2.008 Zeichen)

Dokumentation

Wort der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland zu Ostern 2011
„Christus ist auferstanden!“ Das ist die Botschaft des Osterfestes, die den christlichen Glauben mit Leben erfüllt und weltweit alle Christen verbindet. In diesem Jahr feiern alle Kirchen Ostern am selben Datum.

Wir Christen bekennen unseren Glauben an den auferstandenen Herrn Jesus Christus. Auf diesem Glauben beruht unsere Hoffnung. Diese Hoffnung wird uns in der Taufe geschenkt. Denn in der Taufe sind wir mit Christus begraben und auferstanden (Röm 6,3f).

Die christliche Hoffnung verschließt die Augen weder vor den vielfältigen Formen des Leides in dieser Welt noch vor dem Tod. Sie vergisst nicht, dass der Auferstehung Jesu Passion und Kreuz vorausgehen. Aber sie vertraut darauf, dass Leid und Tod nicht das letzte Wort haben, weil Gott sich in der Auferstehung als ein Gott gezeigt hat, der die Toten lebendig macht.

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland weiß sich an diesem Osterfest besonders mit den Christen verbunden, die in anderen Teilen der Welt um ihres Glaubens willen unter Diskriminierung und Verfolgung leiden. Gestärkt durch die österliche Hoffnung wird sie sich für das Recht auf Religionsfreiheit für alle Menschen und ein friedliches Zusammenleben der Angehörigen verschiedener Religionen einsetzen.

Sie lädt alle christlichen Gemeinden dazu ein, am Osterfest gemeinsam Zeichen der Freude und Hoffnung zu setzen, die uns als Christen verbinden und tragen.

Buchrezension

„Evangelischer Erwachsenenkatechismus. Suchen – Glauben – Leben“, 8. neu bearbeitete und ergänzte Auflage 2010, im Auftrag der Kirchenleitung der VELKD, hrsg. von Andreas Brunner, Manfred Kießig und Martin Rothgangel, Gütersloher Verlagshaus, gebunden, 1020 Seiten, 29,99 Euro, ISBN 978-3-579-05928-0.

Der Evangelische Erwachsenenkatechismus vermittelt elementares Glaubenswissen und regt zu einer Auseinandersetzung mit Leben und Welt aus evangelischer Perspektive an. Auf dem Hintergrund der gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Entwicklung sowie Diskussion im letzten Jahrzehnt wurden für die neue Auflage einige Kapitel völlig neu gestaltet. Das betrifft besonders die Bereiche „Ethik in der Technik und Biotechnologie“, „Kommunikation und Medien“, „Gemeinschaft von Frauen und Männern“ sowie „Das Ehrenamt in der Kirche“.

Das Werk zeichnet sich durch eine vorzügliche Gliederung aus, zu dem vor allem die Begriffe Gott, Mensch, Jesus Christus, Leben in der Welt und Leben in der Kirche, aber auch religiöse Gemeinschaften, wie Freikirchen und Sekten, zählen. Hilfreich sind zum andern ein kleines Lexikon theologischer Begriffe, ein gutes Sach- und Bibelstellenregister sowie nützliche Quellennachweise. Kirchliche Bekenntnisse und Lehrzeugnisse machen den Erwachsenenkatechismus ebenfalls zu einer wertvollen Lektüre. Hier geht es besonders um die Barmer Theologische Erklärung und die Leuenberger Konkordie. Das apostolische Glaubensbekenntnis, das Glaubensbekenntnis von Nizäa, der kleine Katechismus Martin Luthers, der Heidelberger Katechismus und das Augsburgische Bekenntnis sind literarische protestantische Kostbarkeiten.

Dennoch enthält der neue Erwachsenenkatechismus auch Unklarheiten. Beispielsweise bei der Feiertagsfrage. Martin Luther gab das Gebot in seinem Katechismus mit „Du sollst den Feiertag heiligen“ wider. In der Bibel lautet das Gebot aber „Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest“ (2. Mose 20, Vers 8). Doch der Sabbat, der heutige Samstag, ist nicht mit dem Sonntag als Ruhetag identisch. Auch beim Suizid oder Selbstmord kann man aufgrund der Aussage des Apostels Paulus in Römer 14, Verse 7 und 8, zu einer anderen Auffassung als im Evangelischen Erwachsenenkatechismus gelangen. Ungeachtet dessen enthält das Werk eine Fülle wertvoller Denkanstöße über Glaube und Leben.

Dr. Wolfgang Tulaszewski